

Ms. J. N. 106.262

Ab. Dr. Kralik, Wien 19/1

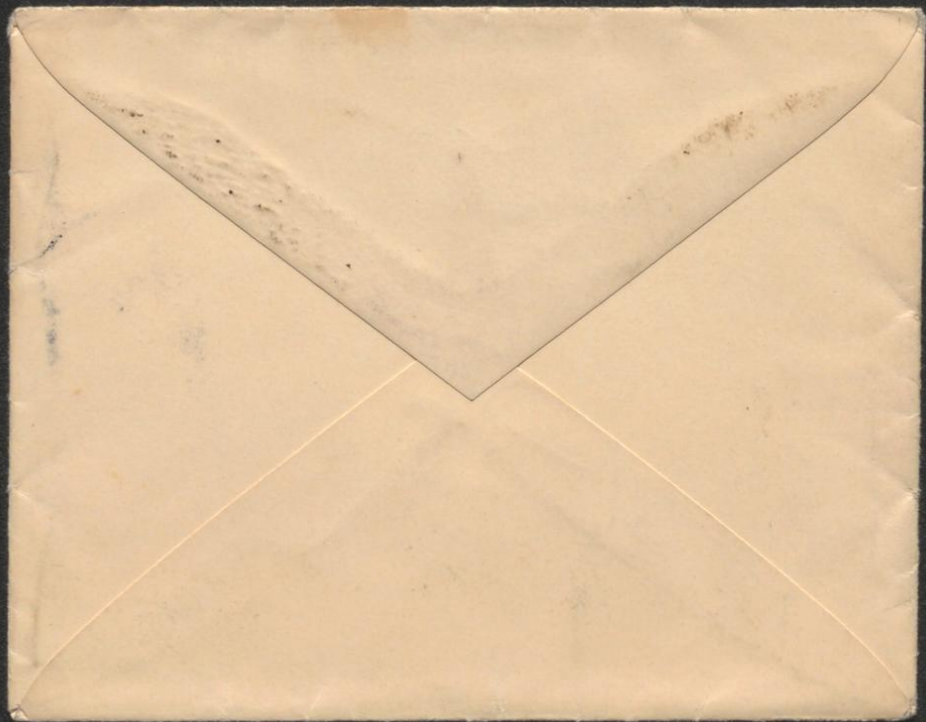
An Herrn

Prof. W. O. Moltisch

Innsbruck

Poste restante





Zu J. N. 106.862

Wenn wir einem an unserer Tafelrunde eines
auf den Kopf versetzen können, dann ihm
die Ohren jansen, dann allenfalls lassen
wie am am unserer gemithlichen Biersum-
perei herausreißen. Dann werden umallen
Seiten hilfs Truppen herangezogen, dann
fintreniert sich sogar der für die Leo-ger.
der ~~manie~~ mit mir kommt. Ich meine
damit nicht Deine Loyale und offene
Gegnerschaft in der Secession, sondern andere.

Ich muss mir oft sagen lassen,
wie viel mir die Leo-ger. geboten hat.
Hier das Resultat: Während ich früher
meine P. Manuscripte bei Königen spielen
antraute, so mir sogar oft nachträglich
noch honarar anzusetzte, wo keines stipen-
dium war, während ich früher manche
Verlagsanträge ~~me~~ von anderen zurück-
weisen konnte, ~~ist~~ ~~st~~ ~~de~~ ich jetzt zum
ersten Mal vor dem Nichts. Königen
ist aus Rücksicht für seine anderen Kunden

sehr vorsichtig geworden, ich hab' ihm
zum ersten mal beim Sokratis eine
Garantie leisten müssen (die mich
bisher schon 300 fl. gekostet hat), denn
ich konnte keinen andern Vorleger finden,
keinen Kathol. und noch weniger einen
akath. weil diese im Sokratis eine
Getzschneft vermuntheten. Und in
der Leo-Ges. habe ich es so weit gebracht,
dass man meine Kräfte allenfalls zur Redaction
der Mittheilungen, aber nicht um ein Jota
~~weiter~~ weiter als genügend tauglich. Und
ich glaube, ich könnte eine Preis von 100,000
fl. anssetzen für denjenigen, der in einem
Kath. Blatt eine Besprechung meines
Prinzen Eugens gefunden hat.

glaube ja nicht, mein lieber Freund,
dass ich das meinetwegen beklage. Dazu
bin ich doch zu sehr Philosoph. Nein



ich beklage es im Interesse der Kathol.
Cultur und aller dieser, die ihre Kräfte
dieser widmen; denn was ich erfahren,
werden andere und würdigere wohl
ebenso und noch mehr erfahren. Ich
beklage es, dass wir es nicht zu höheren
Effecten als zu denen eines Leo Taxil
bringen. R. Wagner hat einmal das
vielverspottete Wort gesagt: Wenn Sie
~~ein~~ eine Kunst wollen, hier können Sie
sie haben. Er wollte damit sagen, dass
nur dem Künstler und ein verständ-
nisvolles Publicum zur Vollendung
des Ideals gehört. Wo das fehlt, kann
auch der Künstler nichts machen.

Ich werde mich deshalb nicht ab-
halten lassen, wie bisher, ohne
mit einem lebenden oder todt
Glamire concurrenz zu wollen,
einfach mit höchster Anspannung
meiner Kräfte das höchste mir



mögliche Resultat zu erzielen, und so
wenigstens meine Pflicht zu thun. Und
ich werde nicht aufhören, meine Freunde
zu gleicher Anspannung aufzufordern
und sie zu bitten, sie mögen sich nicht
durch die Größe des Raffael oder Homer
oder Goethe abschrecken lassen, ihre ganze
Kraft und ihr ganzes Sein für das mög-
lichst hohe und möglichst Vollkommene
einzusetzen. Aber ich werde sie bitten, sich
mit keinem ~~Abfing~~ Abfindungszeichen
zu begnügen, weder von Seite des Staats,
der nur Hochverräther, Wähler und
seine eigenen Tadtungräber zu bestellen
gedenkt, noch von irgend einer
anderen noch schlechter infor-
mirten Seite. So, jetzt dank
ich dir, daß Du diese Expecta-
tion übertragen hast, & bitte
Dich, mir gut zu bleiben. Dein Richard



Wien 7. Sept. 99

Liebster Freund!

Ich möchte Dir noch (nach einer nächtlichen Meditation) mein Herz darüber aussprechen, dass wir nicht Auszeichnungen, sondern was anderes anstreben wollen, und das besonders das von mir gelten muss. Dabei will ich Dir auch noch wiederholen, was ich eigentlich beabsichtige. Du hast einmal in einem Moment der Entmutigung gesagt, dass wir doch alle mit Wasser Kochen müssen, dass wir keine Talente ersten Ranges sind, dass ich Ke-Shell-Speare bin etc. ~~Dies~~ Dem gegenüber wirst Du bemerkt haben, dass es mir ohne Rücksicht ~~darauf~~ auf den Erfolg immer darum zu thun war, das höchstmögliche zu leisten und ^{bei anderen} ~~gee~~ zu fordern. Ich habe nicht von Giltbares

verlangt, dass er die Philologie um stützen
soll, wohl aber habe ich ihm in jedem
Moment die Wege vorgezeigelt, auf denen
er überhaupt wieder einen Schritt vorwärts
thun kann, was er allerdings leider nicht
immer gethan hat. Ich habe (im strengsten
Sinn als Einziger) und gegen die maßgebende
philiströse Kritik) deine Poësie zum Druck
gebracht, wie ich denn überhaupt uns zum Wort ver-
helfen wollte und nicht dem bereits geachteten
Schiller, Thomas a Kempis etc. Ich habe dich
daher zu deinen Memoiren angelegt, und ich
glaube, Du wirst damit noch große Freude
erleben, und es wird eine Ehre für unseren ganzen
Kreis sein. So habe ich selber auch nicht
mit Shakespeare, Sophokles etc. concurren-
zieren wollen, sondern ich habe in jedem Moment uns
das thun wollen, was nach meinen Kräften
unsere große Meute wenigstens um einen
Schritt weiter fördern kann: Religion, Vaterland,
Wahrheit, Sittlichkeit, Schönheit. Mit dem Talent



und mit dem Erfolg ist es eine eigene Sache.
Wer kann darüber endgültig urtheilen? Shake-
speare, * Homer, Hans Sachs etc waren in ver-
schiedenen Zeiten sehr verschieden beurtheilt.
Es gehört eben das Publicum auch dazu.
R. Wagner würde heute als ein kleiner
Kapellmeister componist 6. Ranges, als ein
unpraktischer und unnützer Phantast in
der Musikgeschichte figuriren, wenn er keinen
Liszt, keinen König Ludwig, keinen Patrons-
verein, sondern nur Lanter Hanslike, Kallbete,
etc. etc auf seinem Lebensweg gefunden
hätte. ~~Ich~~ Ich will etwas ganz anderes als er,
etwas Neues, denn wir brauchen keinen zweiten
Wagner oder Shakespeare. Mein Publicum
aber besteht aus Lanter Hanslike, und darum
wäre es ein Wahnsinn wenn ich mich selber
für etwas halten wollte. Wie ist es
genau nicht um meine eigene Persönlichkeit
zu thun, ich kann das mit gutem Gewissen
sagen nach den Erfahrungen, die ich mit



meiner Gesinnungen meinen fremden
gegenüber gemacht habe. Ich bin im Stande
und will es sogar allzu leicht bereit, mich
dort, wo ich wirklich unbedingte Ideale angestrichelt
finde, hinzugehen. Aber ist das in unserer
Gesellschaft der Fall? Züchten wir nicht
gerade zu die sprichwörtlich gewordene
kathol. Mindeswertigkeit? Wer setzt
sich denn für seine eigenen Aeberten und
Ideale mehr ein als für gutes Bier und
Gemächlichkeit? Und gar für andere!

Den uns fremden Takt, der Läger Löwe, der
sich jetzt in der Oper als ziemlich oder ganz
unfähig erwiesen hat, hat man, charakteri-
stisch genug, neidlos erhoben. Wir aber
suchen gegenseitig jeden Anlaß, uns zu
verächtlichen und abzuschrecken, damit
uns ja nicht einmal doch von irgend
einem die kathol. Mindeswertigkeit
überschritten werden könnte. Nur dann,